

Laibacher Zeitung.

N^o. 274.

Donnerstag am 29. November

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amthlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 24. November d. J. Allerhöchstherrn Herrn Vetter, den Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Leopold, zum General-Genie-Direktor und den Direktor der Genie-Akademie, Feldmarschall-Lieutenant v. Trattner, zum Sektions-Chef bei der General-Genie-Direktion allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchsterunterzeichnetem Diplome den Großhändler und Fabrikbesitzer in Triest, Franz Gobleth, als Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches mit dem Prädikate: „von Werkstätten“, allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. November d. J. dem Feldmarschall-Lieutenant Adalbert Vaur v. Gyseneck bei seiner Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand in Berücksichtigung seiner langen und ersprießlichen Dienstleistung Allerhöchstherrn Orden der eisernen Krone erster Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. November d. J. das an dem Kathedralekapitel in Mantua erledigte Kanonikat di S. Barnaba Apostolo dem Erzpriester und Pfarrer von St. Egidio, dann Spiritual-Direktor im bischöflichen Seminar zu Mantua, Martin Mosca, allergnädigst zu verleihen geruht.

Der zum Minister des Aeußern in Würtemberg ernannte königliche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Wiener Hofe, Freiherr v. Hügel, hat am 8. d. M. die Ehre gehabt, Sr. k. k. Apostolischen Majestät sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister eine bei den k. k. gemischten Bezirksämtern in Tirol erledigte Adjunktenstelle dem Bezirksaktuar in Telfs, Johann Georg v. Easfer, verliehen.

Der Minister des Innern hat den Kreiskommissär zweiter im Krakauer Verwaltungsgebiete, Karl Ruff, zum Vorsteher eines politischen Bezirksamtes in Schlesien ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister eine bei den k. k. Bezirksämtern in Ober-Oesterreich erledigte Grundbuchführerstelle dem Bezirksamts-Kanzellisten in Neuhofen, Michael Sadleder, verliehen.

Das k. k. Finanzministerium hat eine bei demselben in Erledigung gekommene Ministerial-Konzipistenstelle dem ersten Adjunkten des k. k. General-Land- und Hauptmünzprobirantes, Maximilian Lill v. Lichtenbach, verliehen.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat die provisorischen Lehrer an der k. k. Ober-Realschule in der Vorstadt Landstraße, Ferdinand Wagner und Karl Weiß, zu wirklichen Lehrern an der neu errichteten dreiklassigen Unter-Realschule in der Vorstadt Jägerzeile in Wien ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Der Major-Auditor Wilhelm Stral zum Oberst-Lieutenant-Auditor.

Der die Funktionen eines Stabsoffiziers versiehende Rittmeister Adolf v. Polivka des 11. Gendarmen-Regiments, zum Major.

Der Rittmeister Wilhelm Hoffmann des 2. Gendarmen-Regiments, wurde mit den Funktionen eines Stabsoffiziers betraut.

Uebersetzungen:

Der Major Johann Nobile de Fracanzini vom 9. zum 11., und der als Stabsoffizier funktionirende Rittmeister Friedrich Edler v. Semetkovsky, vom 2. zum 9. Gendarmen-Regimente.

Nichtamthlicher Theil.

Laibach, 28. November.

Die Voreinleitungen für die Aktivierung der Fiskal-Eskomptebank für Krain sind nun beendet. Für die Amtskontakitäten werden im zweiten Stock des ständischen Landhauses, in denen bekanntlich die hohe k. k. Landesregierung und die Landeshauptkasse sich befinden, die erforderlichen Räumlichkeiten adaptirt werden. Die Gesamtdotation ist mit 500.000 Gulden C. M. bemessen worden. In Bezug auf das Reglement hat die hiesige Handels- und Gewerbekammer das für die Eskomptebank in Klagenfurt bestehende zur Genehmigung für Laibach in Vorschlag gebracht, welchem zu Folge 5 Direktoren und 8 Zensoren die Leitung besorgen. Die Ernennung der Direktoren und Zensoren wird von Seite der Direktion der Nationalbank über Vorschlag der hiesigen Handelskammer erfolgen. Wir hoffen, daß dieses wichtige Institut beiläufig Anfangs Februar des nächsten Jahres in Wirksamkeit treten wird.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Die Berichte der englischen Journale aus dem Lager vor Sebastopol reichen bis zum 10. d. Nach Neuigkeiten wird man in ihnen vergebens suchen. Der „Times“-Korrespondent stellt Betrachtungen über den verschiedenen Charakter der vier verbündeten Armeen an, die man allerdings nirgends besser als in der Krim machen kann, wo diese vier Heere so lange neben einander standen. Sie Alle — schreibt er — sind seit Wochen mit der Anlage von Straßen und Hütten beschäftigt, aber Jedes thut es auf seine eigene Weise. Die Engländer, die aus Mangel an Straßen bald verhungert wären, verwenden nun 2500, von Hause eigens dazu abgeschickte Arbeiter, und beschäftigen in den letzten 6 Wochen außerdem 8000—10.000 Mann, um die prachtvolle, allen Regeln der Straßenbaukunst entsprechende Hauptstraße von Balaflawa nach dem Centrum des Lagers anzulegen. Außerdem bauten sie nicht minder solide Straßen von den einzelnen Divisionen nach diesem Centrum und

zuletzt eine Verbindungsstraße zwischen Karanyi und dem Depot des Landtransportkorps. Diese werden dauernde Monumente englischer Arbeit auf dem türkischen Boden sein und früher oder später den Friedenszwecken der dortigen Einwohner zu Gute kommen. — Wie doch die Franzosen so ganz anders zu Werke gehen! Als sie gegen den Belbel vorrückten, benutzten sie den ersten Theil der Woronzoffstraße so weit es ging, dann aber bauten sie, ohne andere Hilfe als ihre Soldaten, eine gute Straße bis Arkusta und Baga, eine zweite bis Markul und Jenisala, eine dritte von Alsu nach Ozembasch, brachten nebenbei die Höhen von Jedukine an der Tschernaja mit der von Kamiesch kommenden Straße in Verbindung und besser-ten letztere bis Inkerman aus. Allerdings halten diese Straßen keinen Vergleich mit den von den Engländern angelegten aus; in einem Jahre vielleicht ist außer einem vereinzelt Wegweiser mit der Inschrift „Route de Bakhiseraï par Enisala“ keine Spur mehr von ihnen übrig, aber für ihre Zwecke sind sie doch fest genug gebaut.

Die Sardiner hatten ihrer Stellung nach keine Straßenbauten nötig; das Wenige, was sie brauchten, brachten sie, wie die Franzosen, unter der Leitung ihrer eigenen Sappeurs zu Wege. Von den Türken ist in diesem Punkte gar nichts zu erzählen. Ein ähnliches Verhältniß kann man beim Hüttenbau beobachten. Die englische Armee bezieht Alles vom Hause, wogegen die Heere der Franzosen und Sardiner sich ganz von der Heimat unabhängig machen. Der sardinische Soldat klügelte sich selbst das passendste Modell für seinen Winterbau aus, das nachträglich von seinem Generalstabe gutgeheißen wurde. Bei den Franzosen dagegen wurde die Bauart vom Generalstabe vorgeschrieben, und der Soldat hat sich darnach zu richten. Vor 14 Tagen fingen sie an, ihre Schaufeln in Bewegung zu setzen, und heute stehen die meisten Hütten für ihre Lager an der Tschernaja und dem Baidarthal fix und fertig. Vor wenigen Tagen wurden die französischen Vorposten von den Baidarhöhen gänzlich eingezogen und die Grenzlinie zwischen Freund und Feind wird jetzt durch die Hügelreihe von Arkusta gebildet. Die zunächstgelegenen Höhen werden als neutraler Boden betrachtet, der abwechselnd von französischen und russischen Detachements betreten wird, ohne daß jedoch bisher dadurch ein Zusammenstoß herbeigeführt worden wäre, da er von beiden Theilen vermieden wird. Die Position als solche ist auch keines Kampfes werth. Im Uebrigen halten wir uns noch immer auf die Möglichkeit eines feindlichen Angriffes gefaßt, wenn sie auch schwächer geworden ist. Wir sehen, wie die Russen auf den gegenüberliegenden Höhen sich Winterhütten und Straßen bauen, ganz wie wir. Das Wetter ist anhaltend prachtvoll.

Oesterreich.

Wien, 26. November. Der Herr Reichsprimas von Ungarn, Kardinal Scitovskij, ist heute mit dem Frühzuge der Nordbahn nach Gran zurückgekehrt.

— Es dürfte von Interesse sein, auf die neuerlich vielgenannte Asphodillpflanze, deren Vorzüge für die Weingeistbereitung anerkannt sind, noch in einer anderen Beziehung hinzuweisen, nämlich als eines der vorzüglichsten Mittel zur Zuckersfabrikation. Versuche,

welche schon vor Jahren nach Marggraff damit in Griechenland angestellt wurden, haben ein 4—5 Mal größeres Ergebnis als von der Runkelrübe geliefert; auch wird versichert, daß die Qualität den Rübenzucker übertreffen soll. Alle Stoffe, aus denen guter Weingeist reichlich gewonnen wird, enthalten viel und guten Zucker. Die Akklimatisierung dieser nützlichen Pflanze in den Südgegenden der Monarchie erscheint daher doppelt wünschenswerth.

— Prinzessin Amalia von Sachsen hat in Folge der kürzlich stattgefundenen Operation mit dem rechten Auge alle Gegenstände klar und deutlich gesehen und mit Hilfe einer Staarbrille gewöhnliche kleine Druckchrift gelesen. Das linke Auge befindet sich noch in Behandlung. Das allgemeine Befinden ist gut.

— Samstag Mittags fand im Ministerium des Aeußern eine Zusammenkunft H. Erzellenzen Erzbischof Ritter v. Rauscher, Minister Graf Buol-Schauenstein und Baron Bach Statt, welche, dem Vernehmen nach, die Vollzugsvernehmungen des Konkordats zum Gegenstande gehabt hat.

— In einigen Kronlandshauptstädten gibt sich in neuerer Zeit ein großer Mangel an Scheidemünze kund, so daß einige Gewerbsleute genöthigt waren, ihren Bedarf an solcher Münze von Wien aus zu beziehen. Eine Handelskammer hat sonach an die Finanzlandesdirektion die Bitte gestellt, die k. k. Landeshauptkasse zu beauftragen, den Parteien auf Verlangen Scheidemünze zu verabfolgen.

— Die Journale in Schottland weisen statistisch nach, daß in diesem Jahre von dort mehr Häringe, als in irgend einem früheren über Danzig und Königsberg nach russisch Polen ausgeführt wurden.

— Heute Mittags 12 Uhr fand in der italienischen Nationalkirche die feierliche Enthüllung des Metastasio-Monumentes Statt, welcher Sr. Eminenz der apostolische Nuntius Kardinal Viale Prela, H. H. die H. H. Minister des Innern Baron Bach und der Herr Statthalter Dr. Gminger, dann der Herr Bürgermeister Dr. Ritter v. Seiler und viele andere Notabilitäten bewohnten.

— Am 21. d. M. beriethen sich die Präsidenten der ungarischen Akademie, Graf Emil Desseloffy und Baron Josef Görvös, mit dem Pesth. Ofner Polizeidirektor, dem k. k. Hofrath Herrn Josef Profman Ritter von Ostenegg, über einen in den Journalen zu veröffentlichenden Aufruf zur Unterstützung der Familie des dahingegangenen großen Dichters. Der Herr Polizeidirektor hat die Unterstützung des edlen Zweckes mit vollkommener Würdigung desselben und wahrhafter Theilnahme zugesagt. Der Aufruf wird durch ein Comité der Akademie redigirt, und die einfließenden Summen in die Waisenkasse gelegt und zur Erziehung der Kinder Börösmarty's verwendet werden.

Triest, 27. November. Heute Vormittag wurden die von Sr. Maj. dem Kaiser dem Podestà, Herrn M. Tommasini, dem Präsidenten der Handelskammer, Herrn A. Vicco, den H. H. Dr. Ritter von Dreer, Dr. Dolnitscher und Comelli verliehenen Orden und Auszeichnungen im Sitzungssaale der Statthalterei von Sr. Erz. dem Herrn Statthalter Freiherrn v. Mertens feierlich übergeben.

Se. Erzellenz der Herr Statthalter vollzog die Dekorirung mit einer entsprechenden Aneide, welche der Herr Podestà im Namen der Dekorirten erwiderte, indem er die Bitte aussprach, den Ausdruck des tiefgefühlten Dankes der durch die kaiserl. Gnade Ausgezeichneten an die Stufen des a. h. Thrones gelangen zu lassen. Nachmittags zog Se. Erzellenz sämtliche Herren Dekorirten sammt andern Notabilitäten von Triest zur Tafel.

Dedenburg, 22. November. Die hiesige Handels- und Gewerbekammer hat unter dem 13. d. M. ein Zirkular erlassen, in dem sie zu einer am 16. Dezember Vormittags um 10 Uhr im Komitatssaale stattfindenden Besprechung einladet, deren Gegenstand die Ausführung der Eisenbahn von Dedenburg nach Groß-Ranischa bilden soll. In dem betreffenden Zirkular bespricht die Kammer die Nothwendigkeit der Bahn und fordert zur eifrigen Theilnahme an der Berathung auf.

„Die große Thätigkeit,“ sagt sie, welche wir

in anderen Gegenden unseres Vaterlandes zur Ausführung der ihren Verkehrsbedürfnissen entsprechenden Eisenbahnen entwickeln sehen, insbesondere aber der Umstand, daß eine so eben sich bildende Gesellschaft den Bau einer Bahn von Ofen über Stuhlweißenburg am dießseitigen Ufer des Platensees durch das Becken und Zalaer Komitat über Groß-Ranischa nach Marburg, zum Anschluß an die steiermärkische Staatsbahn, zu unternehmen bezweckt, veranlaßt die unterzeichnete Handels- und Gewerbekammer auf die höchste Nothwendigkeit, welche sich dadurch zur endlichen Ausführung jener von der bestandenen Dedenburg-Wiener-Neustädter Eisenbahngesellschaft schon im Jahre 1847 tracirten Bahn von Dedenburg bis Groß-Ranischa herausstellt, aufmerksam zu machen, indem, wie es Jedermann einleuchten dürfte, zu einer Zeit, wo in allen Richtungen des Landes Bahnen hergestellt werden, unsere von entsprechenden und zeitgemäßen Kommunikationsmitteln ohnehin entblößten Komitate damit nicht zurückbleiben können, ohne sich der Gefahr auszusetzen, die bis jetzt noch von den in früheren Zeiten innegehabten bedeutenden Verkehrsströmungen erübrigten Reste, auch noch von ihnen abgeleitet zu sehen; wovon bei einem längeren Aufschub des erwähnten Bahnbaues dieselben schon in der nächsten Zukunft ernstlich bedroht erscheinen, was ein Versteigen vieler ihrer Erwerbungsquellen, ja selbst einen Rückschritt in allen Verhältnissen der Kultur zur traurigen aber sicheren Folge hätte. Unter den obwaltenden Umständen, wo jede Verzögerung als ein unerseßlicher Verlust betrachtet werden kann, glaubt nun die gefertigte Kammer den allseitig laut gewordenen Wünschen zu begegnen, indem sie nach eingeholter Genehmigung der k. k. hochlöbl. Statthalterei-Abtheilung Dedenburg, eine Versammlung der größern Grundeigentümer, Kapitalisten und Industriellen, so wie der Repräsentanten jener Handels- und Gemeindegemeinschaften, welche an der Ausführung der in Rede stehenden Eisenbahn ein gleich lebhaftes Interesse haben, zur Besprechung dieser hochwichtigen Zeitfrage veranstaltet, bei welcher die Vorkehrungen in Berathung gezogen werden sollen, um die Ausführung der Dedenburg-Ranischaer Eisenbahnstrecke ohne fernerm Aufschub und so rasch, als es die Zeitumstände erheischen, zu erzielen.

Aus den Banater Bergwerken, im November, schreibt man dem „P. U.“: Immer noch sind Domänen und Bergwerke unserer Gegend nicht in die Hände der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft übergegangen. Die Baziaser Eisenbahn, dann die Kupferbergwerke Szakla und Moldova sind noch nicht übergeben, und dürfte das Ganze erst gegen Ende dieses Jahres vollzogen sein.

Der Direktor des Eisenbahnwesens der französischen Gesellschaft, Herr Grimmer, durchreist eben die der Walachei zuliegenden südöstlichen Gegenden unseres Kronlandes nach verschiedenen Richtungen in Begleitung noch eines Technikers, und nimmt auf den Gebirgsübergängen und Wasserscheiden barometrische Messungen vor.

Deutschland.

Der „Staatsanzeiger f. W.“ enthält die folgende Nachricht:

Seit geraumer Zeit hört man wieder von den Verhandlungen über den badischen Kirchenstreit. Dieselben sollen kurz nach Beginn der ständischen Verhandlungen wieder aufgenommen und möglichst schnell zu Ende geführt werden; man hält Ostern als den wahrscheinlichen Zeitpunkt des Zustandekommens eines Konkordats.

Frankfurt a. M., 24. November. In der vorgestern stattgehabten Sitzung der Bundesversammlung wurde mit großer Majorität der Beschluß gefaßt, daß der Protest des hannoverschen Schatzkammer-Kollegiums bezüglich der angeordneten Verfassungsänderungen als unbegründet zurückzuweisen sei. Es erklärten sich 13 Stimmen für diesen Antrag; die übrigen vier waren ohne Instruktion zur Abstimmung und behielten sich das Protokoll offen. Auf Vortrag des betreffenden Ausschusses genehmigte die Versammlung mit Stimmeneinhelligkeit die Ernennung des

k. k. österreichischen Hauptmannes Binder v. Binderfeld zum Archivar der Bundes-Militärkommission. Der Militär-Ausschuß beantragte eine Gehaltserhöhung für den der Bundes-Militärkommission beigegebenen badischen Kriegskommissär Fainagle in Anerkennung seiner besonderen Fähigkeiten und Verdienste; zur Abstimmung über diesen Antrag wurde ein zweiwöchentlicher Termin anberaumt. Die Rechnungen bezüglich der Bundesfestung Ulm für das Jahr 1854 wurden gemäß dem Antrage des Militär-Ausschusses als richtig anerkannt. Es wurde der Beschluß gefaßt, dem General von der Horst (ehemaligem Oberbefehlshaber des schleswig-holstein'schen Heeres) zu gestatten, die ihm auf die Bundeskasse angewiesene Pension ausnahmsweise praenumerando zu beziehen. Ein mit dem Apotheker Heinze in Bremen bezüglich eines von ihm gemachten Ankaufes aus den Vorräthen der deutschen Flotte abgeschlossener Vergleich wurde genehmigt. — Der größere Theil des Personals der neuen französischen Legation bei dem deutschen Bunde ist bereits hier eingetroffen. Der Gesandte Graf Monteffuy selbst wird, wie jetzt als bestimmt mitgetheilt wird, ganz in Kurzem in Frankfurt anlangen.

Aus der Pfalz, 15. November. Gestern wurde in Landstuhl ein französischer Werber durch die Gendarmerie verhaftet und dem königlichen Landkommisariat Homburg sogleich vorgeführt. Derselbe ist Musikmeister in einem Fremdenlegionsregiment, das in Angers garnisonirt, und war mit zwei Pässen seines Regiments für die Grenzorte Forbach und Straßburg versehen. Bei seinen Werbungen war es hauptsächlich auf junge Musikanten abgesehen, die sich auf drei Jahre verpflichten sollten, gegen ein in Forbach sogleich zu beziehendes Handgeld von 80 Fr., monatlich 100 Fr. Löhnung, nebst freier Uniform und Wohnung. So viel man hört, hatte seine Werbung in hiesiger Gegend bis jetzt keinen Erfolg.

Schweiz.

Die „Berne Zeitung“ enthält folgende Notiz: „Es kommt noch hier und da vor, daß die preussische Gesandtschaft in der Schweiz für neuburg'sche Angehörige (mitunter sogar für andere Schweizer) Pässe ausstellt. Der Bundesrath hat deshalb an alle Schweizer Agenten im Auslande die Weisung erlassen, solche preussische Pässe für Schweizer Angehörige niemals als gültige Legitimationschriften anzuerkennen und denselben jederzeit das Visum zu verweigern.“ Es scheint hiernach fast, als wollte der Schweizer Bundesrath ein energischeres Vorgehen gegen die preussischen Ansprüche auf das Fürstenthum Neuenburg provociren.

Frankreich.

Paris, 23. November. Aus der Sprache der officiösen Organe von Paris und London werden Sie bereits entnommen haben, was von den Friedensgerüchten zu halten sei, die noch immer verbreitet werden und die auf unserer Börse die Fonds seit mehreren Tagen sehr bedeutend steigen machten. Heute trat die naturgemäße Reaktion ein, und der Glaube den man den unwahrscheinlichsten Gerüchten schenkt, schien neuerdings tief erschüttert. Man bezweifelte heute die angekündigten Friedensöffnungen Rußlands sehr entschieden, und trotz der entgegengesetzten Versicherung der „Independance“ legte man wenig Vertrauen in den Erfolg der Sendung Canroberts an den Tag. Man machte auch die keineswegs unbegründete Bemerkung, daß ein Erfolg dieser Mission allerdings ein günstiges Zeichen für die Politik des Krieges, keineswegs aber für die des Friedens wäre. Die Allianz mit Schweden wäre eine Erweiterung des Kriegsschauplatzes und könnte selbst die schwachen, noch vorhandenen Friedenskeime ersticken. Man hat übrigens einen Artikel über die Rede des Kaisers von Herrn Cucheval Clarigny, welcher der Chefredacteur des „Peys“ und „Constitutionnel“ ist, in der Nummer des letzteren Blattes sehr bemerkt. In diesem Artikel wird die Verantwortlichkeit für die Fortdauer des Krieges von den Westmächten entschieden abgelehnt; dieselbe laste in Zukunft ganz allein auf Jenen, welche die Sache des Rechtes ohne Unterstützung las-

sen, während ihr energisches Auftreten gegen Rußland sogleich die Wiederherstellung des Friedens zur Folge haben würde. Die Westmächte können in der That keine gemäßigteren Bedingungen als die vier Garantiepunkte stellen, und da sie bis jetzt denselben noch keinen neuen Punkt hinzugefügt haben, so ist es an Rußland, das besiegt ist, dieselben anzunehmen. Verweigert es dieß, so müßte man neue Opfer bringen, um die Annahme dieser Bedingungen zu erzwingen. Dieß ist der Kommentar, den der „Constitutionnel“ heute der Rede des Kaisers nachsendet und der die Friedensfreunde wieder entmuthigt hat. Die Folge wird lehren, ob diese Anschauung auch die richtige ist. (Donau.)

Großbritannien.

Man scheint in England nun doch entschlossen, das Krim-Heer durch ostindische Regimenter zu verstärken. „Morning Post“ wendet sich mit Vorliebe diesem Plane zu und schlägt folgende Art der Ausföhrung vor. Es stehen, wie sie sagt, in Ostindien 22 königliche Regimenter, jedes ungefähr 1000 Mann stark. Von diesen, meint sie, solle man je 7. bis 800 Mann unter dem Namen eines ersten Bataillons in die Krim senden. Die zurückbleibenden 2. bis 300 Mann seien dann als der Stamm eines neu zu errichtenden zweiten Bataillons zu betrachten, das durch englische Rekruten so schnell wie möglich auf die frühere normale Stärke zu bringen sei. Natürlich könne diese bedeutende Reduktion der Regimenter schon aus Gründen der Vorsicht nicht mit einem Schlage stattfinden, und es würde sich empfehlen, in vier oder fünf Perioden damit vorzugehen. So möge man mit den schönen und schlagfertigen Besatzungen von Calcutta, Madras, Bombay und Mangalore beginnen, und bei Ankunft derselben in Suez bereits 3. bis 4000 englische Rekruten zur Hand haben, um diese auf denselben Schiffen als Ersatzmannschaften nach Indien zu schaffen. Eine vorübergehende Reduktion von jedes Mal 3. bis 4000 Mann werde die indische Armee ertragen können, und in Jahresfrist würden auf diese Weise 18.000 treffliche Soldaten von Indien nach dem Kriegsschauplatz verpflanzt sein.

Der „Morning Advertiser“ schreibt:

„Wir wiederholen unsere frühere Behauptung, daß in der nächsten Session dem Parlamente eine die Ausweisung von Flüchtlingen aus dem englischen Gebiete betreffende Bill vorgelegt werden wird. Von der Richtigkeit dieser unserer Angabe sind wir fest überzeugt, da die Quellen — und es sind ihrer mehrere — von welchen wir sie erhielten, sämmtlich einen authentischen Charakter haben.“

London, 23. November. Prinz Albert hat, der Einladung der Stadt Birmingham folgend, gestern daselbst den Grundstein zu dem „Midland Institute“ gelegt, einer Anstalt, welche sich die Popularisirung der Künste und Wissenschaften nach einem höheren Maßstabe, als die schon im Lande bestehenden Handwerker-Institute, zum Zwecke gemacht hat. Der Prinz wurde von der ganzen Stadt festlich empfangen und eine ihm von den Stadtbehörden überreichte Adresse gab den vorhandenen Gefühlen, mit denen man des Prinzen Wirkungskreis mißt, einen angemessenen Ausdruck. Es heißt darin: „Fabrikwesen, Handel und Landwirtschaft, diese drei großen Quellen des englischen Wohlstandes, haben jede für sich Ihren Bemühungen viel zu verdanken und diesen Dank sprechen wir Ihnen hier gern aus. Noch höher jedoch würdigen wir Ihren unermüdblichen Eifer für die Förderung der Religion und des Unterrichts, der Künste und Wissenschaften und für deren weiteste Verbreitung unter allen Klassen unserer Mitbürger. . . . So haben Sie die Gelegenheit, die Ihre erhabene Stellung Ihnen gibt, stets auf's edelste zu benützen verstanden und unsere verehrte Monarchin in ihren Bemühungen, den wahren Glanz der Krone durch dessen erhöhte Nützlichkeit für's Volk zu erheben, stets unterstützt.“ . . . — Der Prinz antwortete in Kürze, daß er wie bisher auch fortan bemüht und erfreut sein werde, für die geistige und materielle Hebung des Volks nach Kräften mitzuwirken.

Portugal.

Lissabon, 19. November. Aufsehen erregte die plötzliche und heimliche Abreise des Finanz- und Bauenministers Fontes nach London und Paris. Ueber seine Absichten beobachteten die ministeriellen Blätter das tiefste Stillschweigen, doch sagt man allgemein, es handle sich um gewisse Eisenbahn- und Anleiheprojekte, mit deren Hilfe das Cabinet sich aus den Verlegenheiten des Augenblicks reißen und den Cortes die Stirne bieten zu können hofft. Auch von einer Truppenstellung für England wurde gemunkelt. Gewiß ist, daß Fontes sich nicht einmal Zeit nahm, seine Pässe von der englischen und französischen Legation visiren zu lassen.

Donaufürstenthümer.

B u k a r e s t. Während die Westmächte in der Krim und im Kaukasus die russische Macht beschäftigen, scheint die untere Donau ganz außerhalb ihres Operationsplanes zu liegen und mehr der diplomatischen Verhandlung überlassen zu sein, da dieß eine europäische Frage ist. Wir erwarten hier, schreibt man der „Bresl. Ztg.“, daß dieser Winter dazu bestimmt sein wird, sich mit den dießfalligen Verhandlungen zu beschäftigen und fürchten nicht, daß man über uns ungehört verfügen werde. Wir hatten uns zwar dem Schutze der Pforte unterworfen, weil die christlichen Mitter nichts mehr gegen den Halbmond ausrichten konnten; allein wir haben das Recht behalten, selbst in diplomatische Verbindungen zu treten. Wir haben ein Gesandtschaftshaus in Konstantinopel, und die Moldau und die Walachei haben dort ihre Repräsentanten. Noch mit der Königin Elisabeth von England wurde ein unmittelbarer Staatsvertrag geschlossen. Unsere Wünsche gehen nicht darauf hinaus, das europäische Gleichgewicht zu erschüttern oder die Karte von Europa zu ändern; wir wollen nur, daß der von Rußland seither ausgeübte Schutz auf die europäischen Großmächte übergehe; daß das bisherige Wahlrecht aufhöre und uns ein erblicher Fürst aus einem regierenden Hause gegeben werde, wie in Griechenland, mit einer angemessenen Konstitution, und daß die Moldau und Walachei ein zusammenhängendes Reich bilden. Hierdurch wäre zugleich zwischen dem Panславismus der Süd- und Nordslaven, zur Beruhigung Europa's, ein mächtiger Keil geschoben. Es ist natürlich, daß die Verbündeten von uns auch etwas erwarten. Es verlautet demgemäß, daß ein Heer von 50.000 Moldau-Walachen errichtet werden wird, wozu die Schutzmächte wie einst bei Griechenland, eine Anleihe machen und die Hälfte der Offiziere liefern werden. Es fehlt uns nicht an tapfern Männern; 50.000 Romanen können noch diesen Winter auf die Beine gebracht werden, und Europa wird sehen, daß es noch dieselben Helden sind, welche unter Michel dem Braven und Stephan dem Großen Wunder der Tapferkeit thaten, besonders wenn man uns erlaubt, zu diesem Kontingent 20.000 Reiter zu stellen. Man wird die alten dacischen Reiter wieder erstanden glauben.

Rußland.

Nach einer Mittheilung der „Neuen Pr. Ztg.“ aus W a r s c h a u, 20. November, ist der Zustand Sr. Durchlaucht des Statthalters im Königreich Polen, Fürsten von Warschau, im höchsten Grade bedenklich. Es soll ein Krebsleiden sein, an welchem der berühmte Feldherr so schwer darniederliegt, daß in diesem Augenblick das Schlimmste zu erwarten steht.

Auch von anderer Seite wird diese Mittheilung bestätigt.

Ein Bericht in der „Allg. Ztg.“ von der polnischen Grenze, 21. November, hält es für nicht mehr wahrscheinlich, daß in der Krim der eine oder der andere Oberfeldherr in vorgerückter Jahreszeit aus seiner zuwartenden Stellung heraustreten und einen Angriff auf die verschanzten und wohlarmirten Positionen seines Gegners unternehmen werde. Das Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff werde also auch im Winter in Simpheropol verbleiben, von wo aus er

den Oberbefehl über das vor Eupatoria aufgestellte Beobachtungsheer führt, welches sowohl mit Simpheropol als mit Perekop in Verbindung steht, und nördlich durch die wasser- und holzlose Steppe geschützt ist. „Während der Anwesenheit des Kaisers im Süden sind die Truppen in der Krim, trotz des bevorstehenden Winters, abermals durch Reichwehruzüge vermehrt worden, welche dort den Winter über zu regulären Truppen ausgebildet werden und im Frühjahr als Reservebataillone auftreten sollen. Da nun auch das in Nikolajeff vom Kaiser inspizierte Kürassier-Korps theils auf dem Wege in die Krim, theils daselbst eingerückt ist, so geben diese 8 schweren Kavallerieregimenter der russischen Reiterei ein entschiedenes Uebergewicht und gewiß stehen im nächsten Jahre in den weiten Ebenen der Halbinsel große Reitergeschechte bevor. So groß nun auch die Truppenanhäufungen in der Krim sind, so unterliegt es doch keinem Zweifel mehr, wie dieß fortwährend in Polen ankommende Augenzeugen berichten, daß für die Verpflegung der Russen für den Winter gesorgt ist, was dem mehrfach belobten Proviandmeister Sattler zum Ruhme gereicht.“

Amerika.

Der Schwerpunkt der Sundzoll-Frage liegt wohl in dem ferneren Verhalten der nordamerikanischen Freistaaten, über welches die „Nordd. Ztg.“ die folgende, aus den neuesten von dort über England gekommenen Nachrichten geschöpfte Mittheilung bringt, deren anderweite Bestätigung jedenfalls zu erwarten sein wird. Zu Washington wurde, wie das genannte Blatt schreibt, allgemein behauptet und geglaubt, daß die Botschaft des Präsidenten an den Kongreß eine entschiedene Erklärung gegen den Sundzoll enthalten werde, und daß das Cabinet fest entschlossen sei, bei der Auffassung zu beharren, von der daselbe bei der Kündigung ausgegangen ist. Es soll der Beschluß gefaßt sein, unter allen Umständen darauf zu bestehen, daß die amerikanischen Schiffe das Recht haben, den Sund zu passiren, ohne Dänemark um seine Erlaubniß zu fragen, und noch viel weniger diese Erlaubniß durch Zahlung des Zolles zu erkaufen. Der Staatssekretär Marcy, der den Auftrag hat, eine dem Kongresse zur Unterstützung der Ansichten des Präsidenten vorzuliegende Staatschrift auszuarbeiten, soll in derselben, wie es heißt, die Stellung, welche die Verein. Staaten einzunehmen entschlossen sind, um den Sundzoll zu beseitigen, mit einem neuen Kriege gegen die Barbaren verglichen, in welchem sie eben so, wie einst in dem Kampfe gegen Algier, für die Rechte und Interessen aller seefahrenden Nationen streiten würden.

Telegraphische Depeschen.

B o m b a y, 2. Nov. Der Aufstand der Santals hat zugenommen, und es ist keine Hoffnung vorhanden, denselben ohne Anwendung des Kriegesrechtes zu bemeistern. Die Unruhen in Andh haben sich ebenfalls gemehrt. Ein wohlthätiger Regen mäßigte die Befürchtungen einer drohenden Hungersnoth.

H o n k o n g, 15. Oktober. Die kais. Truppen wurden in mehreren Treffen geschlagen; 1200 Regierungsschuppen von den Insurgenten zerstört. Das Bremer Schiff „Orete“, welches mit 280 Russen an Bord auf dem Wege nach Ochoß sich befand, ist von dem britischen Schiffe „Ranking“ aufgebracht worden. Die allirten Fahrzeuge „Cybille“ und „Pique“ nahmen die Kurileninseln, zerstörten die darauf befindliche russische Niederlassung, und pflanzten die französische und englische Flagge daselbst auf.

Man meldet aus Messina vom 12. d. M.: Ein furchtbarer, 6 bis 7 Stunden anhaltender Orkan, verheerte Messina und die Umgegend dreißig Meilen weit. Häuser, Vieh und Menschen wurden ins Meer getrieben. Die Stadt ist schrecklich mitgenommen; der Schaden beträgt mehrere Millionen.

Theater.

Zum Vortheile des tüchtigen Sängers Herrn Haag wird nächsten Samstag Flottow's beliebte Oper „Stradella“ gegeben werden, auf welche Vorstellung wir besonders aufmerksam machen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 27. November 1855, Mittags 1 Uhr.

Die Börse war im Allgemeinen günstig gestimmt. 5% Metall. blieben mit 74, National-Anlehen mit 77 1/2 begehrt. Bank-Aktien 924 — 922. Nordbahn-Aktien Anfangs 203, schlossen etwas niedriger. Staatsbahn-Aktien gingen von 334 1/2 auf 333 1/2 zurück. Wechsel und Valuten blieben abermals billiger offeriert.

Amsterdam 92 1/2. — Augsburg 112 1/2. — Frankfurt 111. — Hamburg 82. — Livorno 111. — London 10.57. — Mailand 111 1/2. — Paris 130 1/2.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5%	74 — 74 1/2
ditto " 4 1/2%	58 — 58 1/2
ditto " 3%	44 1/2 — 44 1/2
ditto " 2 1/2%	36 1/2 — 36 1/2
ditto " 1%	14 1/2 — 14 1/2
ditto S. B. " 5%	85 — 86
National-Anlehen " 5%	77 1/2 — 77 1/2
Lombard. Bank. Anlehen " 5%	92 — 93
Grundentlast.-Oblig. N. Oester. zu 5%	76 — 76 1/2
ditto anderer Kronländer 5%	68 1/2 — 68 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. R. zu 5%	91 1/2 — 92
Ordensburger ditto ditto " 5%	90 1/2 — 91
Beriber ditto ditto " 4%	91 1/2 — 92
Malländer ditto ditto " 4%	89 1/2 — 89 1/2
Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834	228 — 229
ditto ditto 1839	117 — 117 1/2
ditto ditto 1854	96 1/2 — 96 1/2
Bank-Obligationen zu 2 1/2%	53 1/2 — 54
Bank-Aktien pr. Stück	922 — 924
Bank-Oblig.-Aktien	88 — 88 1/2
Aktien der f. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. oder 500 Fr.	333 1/2 — 333 1/2
Nordbahn-Aktien	202 1/2 — 202 1/2
Budweis-Linz-Gmundener	210 — 212
Preßburg-Tyrn. Eisenb. 1. Emission	18 — 20
ditto 2. " mit Privileg	25 — 30
Dampfschiff-Aktien	520 — 521
ditto 13. Emission des Lloyd	511 — 512
ditto	400 — 405
Wiener-Dampfmühl-Aktien	110 — 101
Westher Kettenbrücken-Aktien	52 — 54
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5%	89 — 90
Nordbahn ditto ditto 5%	75 — 75 1/2
Gloggnitzer ditto ditto 5%	74 — 74 1/2
Donau-Dampfschiff-Oblig. 5%	78 — 79
Como-Rentcheine	14 — 14 1/2
Gierchay 40 fl. Rofe	76 — 76 1/2
Windischgrätz-Rofe	26 1/2 — 26 1/2
Waldstein'sche "	25 1/2 — 25 1/2
Reglewid'sche "	10 1/2 — 10 1/2
Hürst Salm "	40 — 40 1/2
St. Genois "	39 1/2 — 40
Palfy "	40 — 40 1/2
R. k. vollwichtige Dukaten-Agio	17 1/2 — 17 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 28. November 1855.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5% p. Ct. fl. in G. M.	733 1/4
ditto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G. M.	76 11/16
Varichen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.	118
Aktien der f. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Katenzahlung	298 fl. B. B.
ditto " 332 1/4 fl. B. B.	
Grenndentl.-Obligat. anderer Kronländer	70 1/2
Bank-Aktien pr. Stück	922 fl. in G. M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	2017 1/3 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	521 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 28. November 1855.

Amsterdam für 100 Holländ. Gulb., Nthl.	92 1/8	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur. Gulb.	112 1/2	Ufo.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Vereins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.)	110 1/2	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	81 3/4	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulb.	111	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	10-55	3 Monat.
Mailand, für 300 Dester. Lire, Gulden	111 1/2	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulden	129 3/4	2 Monat.
Bukarest, für 1 Gulden para	243 1/2	31 T. Sicht.
R. k. vollw. Münz-Ducaten	17 3/8	pr. Cent. Agio. Ware.

Gold- und Silber-Kurse vom 27. November 1855.

Kais. Münz-Ducaten Agio	17 3/4	17 5/8
ditto Rand- ditto	17 1/4	17 1/8
Napoleonsdor	8.48	8.47
Souverainsdor	15.18	15.16
Friedrichsdor	9.	8.58
Preussische	9.16	9.15
Engl. Sovereigns	11.6	11.5
Ruß. Imperiale	9.4	9.4
Pöppie	34 1/2	34 1/2
Silberagio	13 3/4	13 1/4

3. 1829. (1)

In Reifnitz wird eine gewandte, ihrem Tache gewachsene **Kellnerin**, gegen ein Monatgeld von 8 fl. nebst Kost und Wohnung, aufgenommen. Frankirte Briefe, unter der Adresse „**J. A. poste restante Reifnitz**“ werden angenommen.

Fremdenführer in Laibach.)*

Eisenbahn- und Post-Fahrordnung.

Schnellzug	Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Laibach nach Wien Früh	—	—	4	45
von Wien nach Laibach Abends	9	33	—	—
Personenzug				
von Laibach nach Wien Vorm.	—	—	10	—
ditto ditto Abends	—	—	10	45
von Wien nach Laibach Nachm.	2	39	—	—
ditto ditto Früh	2	30	—	—

Die Kassa wird 10 Minuten vor der Abfahrt geschlossen.

Brief-Courier

von Laibach nach Triest Abends — — 3 39

von Triest nach Laibach Früh 7 40 — —

Personen-Courier

von Laibach nach Triest Abends — — 10 —

von Triest nach Laibach Früh 2 40 — —

I. Malpost

von Laibach nach Triest Früh — — 4 —

von Triest nach Laibach Abends 6 — — —

II. Malpost

von Laibach nach Triest Abends — — 4 15

von Triest nach Laibach Früh 8 30 — —

Casino-Verein (Casinogebäude nächst der Sternallee). Lesekabinett von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletristischen und politischen Zeitschriften. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

Schützen-Verein (bürgerliche Schießstätte). Lesekabinett von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletristischen und politischen Zeitschriften. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

Landes-Museum (im Schulgebäude), mit naturhistorischen und Antiquitäten-Sammlungen. Freier Zutritt; Mittwoch von 3 bis 5 Uhr Nachmittag. Sonntag von 10 bis 12 Uhr. Fremde können sich auch an andern Tagen beim Museum-Gehölz Hrn. Deschman melden.

Historischer-Verein (im Schulgebäude), mit Bibliothek, numismatischer, Urkunden- und Antiquitäten-Sammlung. Freier Zutritt für Mitglieder und eingeführte Fremde, täglich von 5 bis 7 Uhr Nachmittag. Zu andern Tageszeiten über Anmeldung beim Vereinssekretär Hrn. Dr. Kun (Burgplatz Nr. 28.)

* Beiträge für diese Rubrik werden bereitwilligst angenommen.

3. 1585. (4)



Kaiserlich-königlich allgemein anschl. privilegiertes beliebtes **Anatherin-Mundwasser** von **J. G. Popp**, prakt. Zahnarzt und Privilegiums-Inhaber in Wien, innere Stadt, Goldschmidgasse Nr. 604.

Dieses Mundwasser, von der löbl. Wiener medizinischen Fakultät approbirt und durch eigene Praxis erprobt, bewährt sich vorzüglich gegen jeden üblen Geruch aus dem Munde, bei vernachlässigter Reinigung, sowohl künstlicher als hoher Zähne und Wurzeln und gegen Tabakgeruch; es ist ein unübertreffliches Mittel gegen krankes, leicht blutendes, chronisch entzündliches Zahnfleisch, Scorbut, besonders bei Seefahrt us, gegen rheumatische und gichtische Zahnleiden, bei Auslockerung und Schwinden der Zahnfleisch, besonders im vorgerückten Alter, wodurch eine besondere Empfindlichkeit desselben gegen jeden Temperaturwechsel entsteht; es stärkt das Zahnfleisch und bewirkt festeres Anschließen der Zähne; es schützt gegen Zahnschmerz bei kranken Zähnen, gegen häufige Zahneinkübelung; es ertheilt dem Munde eine angenehme Frische und Kühle, sowie einen reinen Geschmack da es den zähen Schleim in demselben auflöst und dieser dadurch leichter entfernt wird, daher geschmackverbessernd einwirkt.

Dieses Mundwasser ist frei von allen Säuren, Salzen oder sonst schädlichen Stoffen für die Zähne, daher es auch mit Vortheil und Nutzen anhaltend gebraucht werden soll; von dessen wohltätiger Wirkung möge als ein kleiner Beweis dienen, daß seit dem kaum vierjährigen Bestehen dieses Mundwassers in 200 Niederlagen des In- und Auslandes der Absatz und Verbrauch sich mehr als um das Zehnfache gesteigert hat. Selbst von den höchsten und hohen Herrschaften beständig mit Erfolg angewendet, auch von renommirten Aerzten verordnet, hat dieses Mundwasser regelmäßig stauende Wirkungen hervorgerufen.

Preis pr. Flacon 1 fl. 20 kr.

Vegetabilisches Zahnpulver

von **J. G. Popp**, Zahnarzt und Privilegiums-Inhaber des „Anatherin-Mundwassers“ in Wien, Stadt, Goldschmidgasse Nr. 604.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt. Eine Schachtel kostet 36 kr. Die Niederlage von obigen beiden Artikeln ist in Laibach nur bei Herrn Alois Kauffel, zum Feldmarschall Radetzky, so wie in Gills bei G. Kräpfer, in Görz bei Anelli, in Istrien bei Feistritz bei Josef Vitschan, in Klagenfurt bei A. Morze, in Triest beim Apotheker Ricovich und in Villach bei Mathias Fürtz.

3. 1671. (4)

Eine Ansicht über Zahnarzt Popp's Anatherin-Mundwasser

(Ausgesprochen von Julius Konté, Breslauer Correspondenz, September 1855.)
In unseren ärztlichen Vereinen und Zirkeln, wo eine Damatur über so viele Geheimmittel ausgesprochen wird, läßt man dem „Anatherin-Mundwasser“ von Popp, Zahnarzt in Wien, Stadt, Goldschmidgasse Nr. 604, die ihm gebührende Gerechtigkeit zukommen. Wir haben hier in Breslau, wo selbes von Mehreren, mitunter sehr renommirten, näher untersucht und dann selbst zum Gebrauch empfohlen wurde, schöne Beweise dessen Wirksamkeit gesehen. Während so viele andere Mund- und Zahnmittel nur als eine Ausgeburt der Spekulation und Gewinnsucht betrachtet werden, wird das „Anatherin-Mundwasser“ von allen Sachverständigen, als ein nach rationellen und chemischen Grundsätzen glücklich kombinirtes, verlässliches Zahn- und Mundmittel angesehen und beurtheilt. Im Allgemeinen haben alle dergleichen österreichischen Fabrikate einen solideren Charakter, treten anspruchlos hervor, und erwerben sich eben dadurch bald ein andauerndes Vertrauen.